

obel, 19. April 1913.
nzeige.
 und Bekannten machen wir
 unser l. Gatte, Vater,
 wiewegervater
D Treiber,
 chner,
 im Alter von 70 Jahren
 ist.
 arnden Hinterbliebenen:
 Gattin:
 reiber, geb. Pfeiffer
 Kindern.
 nachmittag 2 Uhr statt.

le
 für Private (Taschen-
 Ausgabe)
 die Schulgesangbücher
 Schömburg.

**Moderne
 Schuhwaren**

Billigste Preise.
 Schuhwarenlager.
 Neuenbürg.
**um Reinigen u.
 färben**
 angenommen.
 hiale Wilh. Mohr,
 Dampffärberei
 id chemische Waschanstalt.
 Birkenfeld.
 ein braves, ehrliches

Mädchen
 Alter von 14—15 Jahren
 auf 1. oder 16. Mai ge-
 von
 Frau Bäder Seyfried.
Reißzeuge
 Qualität, in schöner Aus-
 zu haben in der
 Mees'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste
 in Neuenbürg
 Sonntag Kantate, den 20. April,
 10 Uhr (Zof. 5, 80 ff.; Lieb
 345 (378)); Predigt 11 Uhr.
 benndmahlfeier. (9 1/2 Uhr
 ichte.)
 Stunde in Waldrennach 9 Uhr.
 predigt 5 Uhr (Off. 3, 7 ff.);
 Stadtvicar Paulus.
 woch, den 23. April, abends
 1/2 Uhr Bibelstunde.

Achtung!
Ausverkauf
 wegen Aenderung der Firma
M. Schneider
 Pforzheim, Marktplatz 4.
 Grosse Preisermässigung mit
 Rabattmarken.

Linoleum

ist ein
Waggon

eingetroffen und offeriere:
 Druck-Linoleum pr. qm von M. 1.50 an.
 Granit-Linoleum, Muster durch u. durchgehend,
 per qm M. 2.40, 3.10, 3.80,
 Inlaid-Linoleum, Muster durch u. durchgehend,
 per qm M. 2.40, 3.35, 3.80, 5.—,
 Linoleumläufer in 67, 90 und 110 cm breit,
 von M. 1.20 bis M. 3.—,
 abgepaßte Linoleumteppiche u. Vorlagen,
Resten weit unter Preis.
 Für größere Objekte verlange man Spezial-Offerte.
 Uebernahme u. Legen ganzer Wohnräume u. Häuser.
 Ferner:
 Wachstuche in allen Breiten u. abgepaßt,
 Cocos-Matten, Cocos-Läufer, Läuferstoffe
 in Zute,
 Wolle, Haargarn, Velvet etc.
 China-Matten beliebte u. billige Nachttischvorlagen.
Phil. Bosch,
 Wildbad, Telephon 32.

Knorr

Suppen — die besten! Es gibt
 45 Sorten Knorr-Suppen.
 1 Würfel für 3 Teller 10 Pfg.
 Neueste Reklamemarken: Uniformen
 von 1813 gegen Einsendung von 6
 : Knorr-Suppenwürfel-Umschlägen. :

Schwann.
 Eine noch gut erhaltene
Dreschmaschine
 hat zu billigem Preise zu ver-
 kaufen.
Jakob Schaible.

Die Probe
 entscheidet!

Wichtiges Volksgetränk
 Gesunder
Apfelmost
 wird vollkommen
 ersetzt durch
HEINEN-MOSTEXTRACT
 gepreßte, natürl. Extract aus Früchten
 Gesundes, erfrischendes
 haltbares Hausgetränk.
 Liter 5-6 Pf., leichte Herstellung.
 Verkaufs-Stellen überall durch
 Plakate kenntlich!

Wilhelm Tränkler, Herrenalb,
 Engross-Haus feinsten Tafelöle,
 empfiehlt Hotels, Restaurants und Pensionen
 seine **erstklassigen Speiseöle.**
 Spezialoffert mit Muster gerne zu Diensten.
 Serlöse, rührige Vertreter allerorts gesucht.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke
 weil es die Wäsche schwanenweiß macht.
 Zum Ersatz der Rasenbleiche
 nimmt man das
 garantiert unschädliche Bleichmittel
„Seifix“ bleicht selbsttätig!



elegante sowie
haben-Kleidung.

prima Ross-
Für extra
ungsstücke.

lassen,
erkaufen,
nung.

össerem
Vorteile.

ggrus
tonierjhotter

eder Korngröße

station billigst

hotterwerke

G. m. b. H.

Privat 1874.

eigenes Verladegleis.

stoff

ehvertilger

station billigst

bei Ulm a. D.

257.



eo", Pforzheim

Nächst dem Bahnhof.

moviert!

nd Bierstube. :-:

n und ausser Abonnement.

und Abendkarte.

Helles Doppelbier.

rwig, Telephon 456.



Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals loss, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Montag den 21. April, abends 8 Uhr
im Museumsaal:

KONZERT

von
Alara Röhmeier (Klavier)
Ludwig Graaz (Violine)
unter Mitwirkung von
Fritz Haas (Bariton), Karlsruhe
Lehrkräfte des
Konservatoriums
für Musik.

Programm: Italienisches Konzert für Klavier von Bach,
Etuden von Chopin und Cracovienne fantastique von
Paderewski, Sonate in F op. 24 für Klavier und Violine
von Beethoven und 1. und 2. Satz des g-moll-Violin-
konzertes von Bruch.

Lieder: Wanderers Nachlied u. Kriegers Ahnung von Schubert,
Frühlingsnacht von Schumann, Klage von Brahms, „Und
sieht Ihr früh am Morgen auf“ von Wolf und Cécile
von Strauß.

Konzertflügel: Schiedmayer, Pianoortefabrik, Stuttgart.
Vertreter: Karl Scheid, Pforzheim.

Eintrittskarten für Saal zu 2,50 M und Galerie zu
1,50 M in Otto Rieckers Buchhandlung und an der Kasse.

Die Schüler des Konservatoriums haben gegen Vorzeigen
ihrer Legitimationskarten freien Zutritt.

Direktion: Theodor Röhmeier.

Hausfrunk



gesetzlich geschützt.

Heutzutage werden alle Mostsub-
stanzen, auch diejenigen, welche
chemische Zusätze enthalten, als
frei v. gesundheitsschädlichen Stoffen
angeboten. — Deshalb Vorsicht!
Gewisse chemische Zusätze
wirken bei täglichem Genuss
doch gesundheitsschädlich!

Warum will man
reine Weine?

**Nur aus Früchten
besteht**

Plochingen
Apfelmosstoft

**Nur Früchte geben
dem Most Gehalt!**

Portion für 100 Liter nur 4 Mark,
auch Portionen für 50 und 150 Liter.
Überall Niederlagen oder unter
Nachnahme von

Weiss & Co., G. m. b. H.
Plochingen a. N.

Einzug von Forderungen aller Art

bewirkt allerorts, erfolg-
reich, billig und
gewissenhaft
Inkasso-Geschäft
Wolfinger,
Neuenbürg,
Alte Pforzheimerstr. 26.

Chr. Schmelzer, Pforzheim,

Ede Blumen- und Brüderstraße.



Kinderwagen,
Klappwagen,
Leiterwagen,
Rohrmöbel,
alle Sorten Storbwaren.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

„Rom-^{Der einheimische Kaffee aus dem einheimischen Brotkorn. (Kein Bohnenkaffee!) Nur in hellgrünen Paketen mit dunkelgrünen Bändern; niemals lose}franck“

Entlarvt.

Roman von Moritz Lillie.

34]

„Wie sieht Emmy aus, Paul? Ist sie hübsch,
groß, gebildet, ihrer vornehmen Abstammung würdig?“
fragte der alte Herr, bei welchem sich der Aristokratensohn
wiederum zu regen begann.

„O, sie ist eine stattliche Erscheinung von großer,
kräftiger Gestalt, schön und voll, das Ideal einer Edel-
dame“, versetzte Anselot mit einem hämischen Seiten-
blick auf seinen Begleiter. „Nur ihr Benehmen bedarf
noch etwas der Politur; die Frau, welche Seraphine
für ihre Mutter hält, war nicht in der Lage, ihr die
feineren gesellschaftlichen Formen beizubringen.“

„Seraphine?“ wiederholte der Graf verwundert.
„So wird sie von ihren Bekannten genannt, deren
sie sehr viele besitzt“, erklärte jener.

„Ist es noch weit bis zur Wohnung?“
„In der Wohnung werden wir sie nicht finden: um
diese Zeit ist sie nie zu Hause.“

„Ab, sie verbringt die Abende außerhalb? Was
thut und treibt sie denn?“

„Sie ist Künstlerin.“

„Künstlerin?“ fragte der alte Herr und blieb ver-
wundert stehen.

„In welchem Fach huldigt sie der Kunst?“

„Als Sängerin“, sagte Anselot, und wiederum
legte sich der Bisgalt den Hut auf seine Lippen.

„Dann führst Du mich wohl in eines unserer
hauptsächlichen Theater?“ forschte der Graf mit
stiegender Erhabenheit.

„Sie werden Gesehenheit haben, Emmy auf der
Bühne bewundern zu können, Herr Graf“, erwiderte
Anselot. „Ihre Figur, ihre Stimme und die Be-
weglichkeit ihrer Fäße befähigt sie dazu.“

„Wie, die Fäße?“

„Gewiß; denn sie singt nicht nur, sondern versteht
auch vortrefflich zu tanzen“, entgegnete Anselot mit er-
schütterter Schadenfreude in den bleichen Wangen.

Das Antlitz des stolzen Edelmannes verdüsterte
sich, aber er ließ nichts von seinem inneren Verdruße
merken.

Wald standen die beiden Herren vor einem Hause
still, vor welchem eine rote Laterne brannte.

Dumpfes Stimmengewirr tönte aus dem Inneren
bis auf die Straße heraus, und das Kommen und Gehen
von Gästen deutete auf lebhaften Verkehr.

„Bitte, hier einzutreten, Herr Graf“, sagte Anselot.

„Es ist freilich nur eine gewöhnliche Singpielhalle
aber Emmy ist unter dem Namen Seraphine hier die
gefeierteste Größe.“

„Entsetzlich“, murmelte der Edelmann. „Und in
dieser Umgebung muß das arme Kind lange Stunden
bis Mitternacht zubringen!“

„O, das ist für sie kein Opfer“, fiel Anselot ein,
den Grafen zu einem Seitensätzchen führend, an dem
noch einige Stühle unbefetzt waren. „Im Gegenteil,
sie findet in dem Auftreten vor diesem Publikum und in
dessen Beifall hohe Befriedigung.“

Der Vorhang an der Bühne war herabgelassen:
es war gerade Pause.

„Wie gelang es Dir, zu erfahren, daß die Lokal-
sängerin hier meine Enkelin ist?“ fragte der Graf.

„Der Zufall, vielleicht auch die Langeweile, führten
mich hierher“, antwortete Anselot, und seine rasche
Kombinationsgabe ließ ihn ohne Schwierigkeit ein
glanzhaft klingendes Lügengewebe erfinden. „Die
Primadonna interessierte mich, und ich suchte mich dem
Walden zu nähern, nur womöglich etwas über ihre
Vergangenheit zu erfahren. Sie war aber in dieser
Beziehung sehr wortlang und zurückhaltend, obgleich
ich die Singpielhalle von nun ab sehr oft besuchte.“

Eines Abends war der einzige noch freie Platz in dem
Lokale neben einer ältlichen Frau, und ich mußte not-
gedrungen denselben einnehmen. Das Weib war sehr
gesprächig, und mit einem gewissen Stolz erzählte
sie mir, daß sie die Mutter der Lokalsängerin sei, welcher
das Publikum wie wahnsinnig jubelt; daß sie Wende
heißt und in einer Vorstadtstraße wohne. Ich bezahlte
ein paar Glas Punch für sie und Wende damit ihre
Zunge noch mehr. Als mir die Frau ihren Namen
nannte, konnte ich mir nichts bei demselben denken; es
war ein Name, wie tausend andere. Ich wurde erst
aufmerksam, als der Rechtsanwalt Hartwig berichtete,
die Frau Rabau habe als zweiten Mann einen gewissen
Wende geheiratet, und beschloß nunmehr mit aller
Vorsicht und in der Stille weitere Erkundigungen ein-
zusuchen und die Frau anzuhören. Was ich auf diese
Weise erfuhr, bestätigte meine Vermutung vollkommen:
Seraphine ist Ihre Enkelin.“

(Fortsetzung folgt.)



Württemberg.

Daß der April macht, was er will, ist ein altes Sprichwort. Seine Launen sind in manchem Jahre schwer zu ertragen. Aber wohl selten hat der weiterwärtige Ostermond so gehaust wie heuer: Der Konfirmationssonntag wurde nicht nur zum kältesten Tag dieses laum vergangenen Winters, sondern auch zum kältesten Apriltag, der seit vielen Menschenaltern erlebt worden ist. Wärmestände von — 6 Grad sind im Unterland während der letzten 100 Jahre nur zweimal beobachtet worden, 1838 und 1911; daß aber eine Kälte von 10 Grad eintrat, kann sich niemand denken, ist auch in den „Meteorologischen Jahrbüchern für Württemberg“ nirgends zu finden. Es wäre nicht so schlimm gewesen, wenn wir etwa bisher noch rauhes Winterwetter gehabt hätten; da aber der Lenz bereits mit aller Macht seine Herrschaft angetreten und die Pflanzenwelt schon seit Wochen aus dem Winterschlaf zur Frühlingsblüte erweckt hatte, ist aus einem bloßen Kalenderkuriosum eine wirtschaftliche Katastrophe geworden, deren Folgen im einzelnen noch gar nicht ganz zu übersehen sind. Man muß den Jammer in den Gemeinden, denen der ganze Kirchentag zum zweitenmal nacheinander vernichtet wurde, gesehen haben, muß die Wingerter hören, die jetzt mit größter Sorge auf die weitere Entwicklung des schwer gefährdeten Rebstandes schauen, muß den Schaden berechnen, der nicht nur hier, sondern auch in den Gemüsegärten der klimatisch begünstigten Landesteile entstanden ist, um zu ermessen, welchen Schlag weite Bezirke schon an der Schwelle des Frühjahrs erleiden. Man macht sich keiner Uebertreibung schuldig, wenn man sagt, daß Millionen auf dem heutigen Wirtschaftskonto unserer Heimat als Verlust gebucht werden müssen. Der einzige materielle Trost besteht in der Hoffnung, daß ein gnädiges Geschick alles, was jetzt noch sproßt und keimt, einer umso reicheren Ernte entgegenreißt und den großen Ausfall wenigstens teilweise wieder ersehen läßt.

Finanzieller Wochenrückblick. Die Börse ist in dieser Berichtswoche recht hoffnungsfreudig geworden. Die Spekulation vertritt die etwas optimistische Auffassung, daß die Zeit der politischen Aufregungen hinter uns liege. Aus dem Beschluß eines neuen Waffenstillstands schließt sie ohne weiteres auf den nahen Abschluß eines Friedens. Die Unternehmungslust hebt sich wieder, Kaufverträge laufen bei den Banken jetzt auch aus den weiteren Kreisen des Kapitalistenpublikums ein und die Tendenz ist fest. Selbst die Geldverhältnisse haben eine Erleichterung erfahren, obgleich die Sätze im Vergleich mit anderen Jahren immer noch reichlich hoch sind. Die industrielle Konjunktur, die immer für günstig befunden worden war, wird noch höher eingeschätzt seit den Rirdorfschen Ausführungen auf der Gelsenkirchener Generalversammlung. Es ist ganz verständlich, daß die in den Zeiten der Mutlosigkeit von der Spekulation am meisten gemorrenen Papiere jetzt am gierigsten wieder gesucht werden.

Stuttgart, 17. April. Der Zwischenraum zwischen dem Königl. Privatgarten und dem Kunstmuseum wird zurzeit in einen schönen Lustgarten mit Figuren auf Sandsteinsockeln umgewandelt. Die gärtnerischen Arbeiten sind nahezu vollendet. Der alte Baum ist beseitigt und durch eine angemessene Einfriedigung ersetzt. Am unteren Rande der Schloßgartenstraße wird ein Springbrunnen angelegt. Die neue Anlage soll den Besuchern der Ausstellung Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien geben. Die Anlage muß bis zum 8. Mai fertiggestellt sein.

Stuttgart, 16. April. Der Württ. Landesauschuss für Natur- und Heimatschutz legt seine Auffassung über die schwierige Frage des Reklamewesens insbesondere in der freien Landschaft in den neuesten „Mitteilungen“ dar. In dem Gutachten wird u. a. bemerkt: „Wenn Naturschönheiten, denen vermöge ihrer feinen und anspruchsvollen Art eine hohe Bedeutung gerade für unsere heimische Landschaft zukommt, nur um des Gewinnes einzelner willen vernichtet werden dürfen, so muß dies beim urteilslosen Teil der Bevölkerung die Achtung vor dem Wert jener Schönheiten heruntersetzen und damit Verwirrung im Schönheitsgefühl wie im Heimatstimm hervorrufen. Namentlich aus diesem Grunde werden wir in unserem Teil gegen diese und ähnliche Auswüchse des Reklamewesens ankämpfen. Dabei ist zu hoffen, es werde in den meisten Fällen schon ein vertraulicher Wink an den Reklamebetreibenden darüber genügen, daß die Anwendung allzu aufdringlicher und lästiger Anpreisungsmittel ohne Zweifel dem Ansehen der Firma im ganzen mehr zu schaden

als zu nützen geeignet sei. Wo aber solch gütliche Belehrung nicht zum Ziel führen sollte, würden wir bei den zuständigen Ortsbehörden Abhilfe nach Maßgabe des Gesetzes beantragen lassen. Wir werden in diesem Sinn unsere sämtlichen Vertretungen im Lande um ein einheitliches Vorgehen ersuchen“.

Stuttgart, 16. April. Wie die neueste Nummer der Mitteilungen aus dem Mutterhaus der Olga-Schwester berichtet, sind unlängst (am 20. März ds. J.) die beiden Hilfschwestern Anny Meyer und Maria Stegmaier wohlbehalten aus Konstantinopel zurückgekehrt, wo sie fast ein halbes Jahr im Dienste des Roten Kreuzes gestanden hatten. Mehr denn 1000 fast durchweg schwer verwundete Türken sind durch ihre allzeit hilfsbereiten Hände gegangen; nur 30 davon sind gestorben. Gewiß ein schöner Erfolg treuer hingebender Arbeit!

Stuttgart, 18. April. Gestern vormittag gegen 11 Uhr explodierte in einem Hause der Rößlestraße die Bodenseewäpse, die man zum Abkochen auf einen Spirituslocher auf den Küchenherd gestellt hatte. Während ein Herr und eine Frau, die zugegen waren, nur leichte Brandwunden erlitten, fingen die Kleider eines zurzeit im Hause auf Besuch weilenden, etwa 21 Jahre alten Fräuleins Feuer, und im Nu war die Unglückliche in Flammen gehüllt. Püchleroh brennend, sprang das Fräulein über die Treppe auf die Straße, wo ihr drei beherzte Männer zu Hilfe eilten. Sie rissen ihr die brennenden Fehz vom Leibe und erstickten die Flammen. Die alarmierte Feuerwehr war schnell zur Stelle, doch war das Feuer in der Küche inzwischen schon gelöscht worden. Herr Branddirektor Jacoby verband das verunglückte Fräulein, das dann mit dem Sanitätsauto ins Katharinenhospital verbracht wurde, wo das bemitleidenswerte Mädchen heute nacht seinen Verletzungen erlegen ist.

Oshenhäuser, 18. April. Die Haushälterin eines Oberförsters, der in den letzten Jahren seines Lebens seinen Wohnsitz hier hatte, wurde verhaftet. Sie hat seit Jahren überall herum gestohlen und ihre Beute in zwei Zimmern aufgestapelt. Handerte von Schuhen und Kleidern, Taufende von Eiern, sodann Schmalzkräusen, Brot und Schmalzfäden, alles was sie erwischt, warf sie auf den Haufen. Sie wird nun auf ihren Versteckzustand untersucht, da sie an Kleptomane zu leiden scheint.

Vom Bodensee, 16. April. Eine Aenderung in der Bodenseebahnpflichtfahrt, die bei der Bodenseebesiedlung wenig Anklang finden dürfte, wird am 1. Mai eintreten. Die Gültigkeitsdauer der einfachen Bodenseefahrkarten, die seither zwei Tage betrug, soll künftig vier Tage umfassen, dagegen sollen die bis jetzt 45 Tage gültigen Rückfahrkarten nur eine Geltungsdauer von zehn Tagen erhalten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

+ Neuenbürg, 18. April. Am kommenden Sonntag, 20. April, abends 7 Uhr, hält der hiesige Coang Jünglingsverein in seinem Vereinslokal (Bemeindehaus) seine Konfirmandenfeier ab und ladet hiezu alle neukonfirmierten Jünglinge von Neuenbürg und Waldrennach mit ihren werthen Eltern, Vätern und Angehörigen herzlich ein. In unserer heutigen Zeit, da der Drang, sich zu Vereinen, Korporationen etc. zusammenzuschließen, immer allgemeiner und mächtiger wird, gewinnt eben auch unserer Jünglingsverein immer größere Beachtung in der Öffentlichkeit und immer freudigere Förderung von seinen einsichtsvollen Eltern. Solche freuen sich für ihre Söhne, daß ihnen hier stärke Gemeinshaft in den versuchungreichsten Jahren des Werdens und Strebens, edle Geselligkeit in dem nach Umgang besonders stark verlangenden Jünglingsalter geboten wird. Welch frischer, froher Sinn hier herrscht, das konnte, wer's je noch nicht wußte, vollends deutlich erkennen am vorletzten Sonntag, da unsere Stadtfinder mit denen vom Bezirk und von Pforzheim den prächtig gelungenen Umzug durch unsere Stadt veranstalteten. Eine Lust war's, zu hören die rauschenden Posaunenchöre und die anfeuernden Trommelwirbel und zu sehen den strammen Marsch und die fröhlichen Gesichter. Und wie nach außen, so herrscht auch nach innen im Verein edler Frohsinn und wahre Freude, treue Freundschaft und Kameradschaft unter der Losung: Heilig ist die Jugendzeit! Drum kann er mit freudigem Bewußtsein seine Einladung zu seiner Konfirmandenfeier hienit an die Neukonfirmierten und ihre Angehörigen und an alle seine lieben Freunde und werthen Gönner übersenden in der freudigen Zuversicht, angesichts des reichen Programms, daß niemand es bereuen wird, dem Rufe gefolgt zu sein: Komm und sieh es!

△ Herrenalb, 17. April. Im Kurverein wurde gelegentlich der Generalversammlung auf dem Rathauskaale der Ueberichtsbericht über die Kurzeit 1912 vorgetragen. Die schlimme Witterung des Sommers bewirkte wie in so vielen Kurorten eine Verringerung der Frequenz, die von 9577 (1911) auf 8286 zurückging. In der Zahl der Kurgäste befanden sich 903 Württemberger, 6879 sonstige Deutsche und 504 Ausländer. Man zählte 104 Aerzte, 115 Offiziere, 209 Juristen. Auf die Gesamtheit fielen 120 015 Verpflegungstage; die durchschnittliche Belegzeit für ein Fremdenbett ergab 75 Tage. — Anfangs Mai soll mit Genehmigung der Behörde in hiesiger Stadt eine höhere Privatunterrichtsanstalt (3 Vorkursklassen und 3 Klassen von Realschule und Gymnasium) ihre Tätigkeit beginnen. Für die Leitung ist der seitherige Vorstand der höheren Knaben- und Mädchenschule zu Obornil (Pöfen) in Aussicht genommen.

Bildbad, 16. April. (Aus der Sitzung der Gemeindefolklegen am 11. April.) Da die Schülerzahl im neuen Schuljahr in den Klassen I—IV der Volksschule 60 übersteigt, beantragt der Ortschulrat durch Beschluß vom 9. April ds. J. die Einführung von Abteilungsunterricht in den Klassen und zwar in Klasse I, II und III mit je 38 Stunden, in Klasse IV mit 36 Stunden. Von den Gemeindefolklegen wird beschlossen, in Abänderung der früheren Beschlüsse über den Abteilungsunterricht an Klasse I, II und III die Einführung des vorgeschlagenen Abteilungsunterrichts gutzuheißen und die erforderlichen Mittel zur Belohnung der Lehrer zu bewilligen. — Infolge einer Anzeigung des Bezirkschulinspektors beantragt der Ortschulrat die Errichtung einer weiteren ständigen Lehrstelle an der hiesigen Volksschule, da die Klassen I—III der Volksschule fortwährend an einer den Erfolg des Unterrichts schwer beeinträchtigenden Ueberfüllung leiden. Die Gesamtzahl der Schüler der hiesigen Volksschule beträgt zurzeit 483, die Zahl der Lehrstellen 8, worunter 2 unständige. Die Zahl der Lehrstellen entspricht also den Vorschriften des Art. 40 Abs. 1 des Volksschulgesetzes. Die Stadtgemeinde steht vor ganz beträchtlichen Mehrausgaben für Schulwecke; der Schulhausneubau wird an Zinsen und Betriebskosten allein eine Mehrausgabe von jährlich 15 000 Mk. verursachen und eine Erhöhung der zurzeit schon 7% betragenden Gemeindefolklegen unvermeidlich machen. Die Errichtung einer weiteren Lehrstelle in Spornlehenhaus oder Nonnenmühl mit entsprechenden Neubauten läßt sich auch nicht mehr länger verschieben. Die Gemeindefolklegen glauben daher, es nicht verantworten zu können, der Stadtkasse bei den jetzigen Umständen eine über die gesetzliche Verpflichtung hinausgehende Leistung zuzumuten. Sie schlagen vor, dem nicht zu bestreitenden Mißstand in Klasse I dadurch abzuhelfen, daß diese Klasse geteilt und daß 2 der oberen, ziemlich schwach besetzten Klassen zusammengelegt werden. — Der Gehalt des Schlachthausverwalters Maier wird mit Wirkung vom 1. April 1913 ab unter Befahrung seiner seitherigen Nebenbezüge von jährlich 1000 Mk. auf 1100 Mk. erhöht. — Dem Stadtbaumeister Munk wird bis auf weiteres die Ermächtigung erteilt, den Fachzeichnenunterricht an der hiesigen Gewerbeschule mit wöchentlich 3 Stunden gegen eine Belohnung von 80 Mk. pro Jahreswochenkunde zu erteilen. Es wird dabei vorausgesetzt, daß die Geschäfte des Stadtbauamts durch diese Nebenbeschäftigung nicht leiden. — Die Vergebung der Insertionen für die hiesige Badekassette für die Saison 1913 an die Firma Rudolf Mosse im Betrage von 3720 Mk. und an August Scherl in Höhe von 830 Mk. wird genehmigt. Ebenso der Aufwand von 1537 Mk. aus Bergbahnmitteln für Insertionen in den illustrierten Zeitschriften. — Dem kathol. Ortschulrat wird für die Zwecke der kathol. Konfessionsschule das durch den Schulhausneubau vakant werdende seitherige Schullokal der oberen Realschulklassen im Realschulgebäude mit anschließendem Nebenraum mit Wirkung vom 1. Oktober 1913 an gegen einen jährlichen Mietzins von 300 Mk., insoweit als die Stadt das Lokal nicht für ihre eigenen Zwecke braucht, miethweise überlassen. Die Instandsetzung und Instandhaltung des Lokals, wie Weissen, Reinigen und die Bedienung und Heizung der Schule, ist Sache des Mieters. — Es wird beschlossen, dem Württ. Kriegerbund zur Erbauung eines Kriegererholungsheims einen einmaligen Beitrag von 50 Mk. und dem Verband Württ. Gewerbevereine zur Errichtung eines Handwerkererholungsheims ebenfalls einen einmaligen Beitrag von 50 Mk. aus der Stadtkasse zu verwilligen.